

Herrn Oberbürgermeister
Daniel Flemm
Walter-Scheel-Platz 1
42651 Solingen

OFFENER BRIEF

Neuss, den 01.09.2026

Theater und Konzerthaus: Neue Impulse statt Kulturabbau

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Flemm,

ich bitte Sie, die unten skizzierte Weiterentwicklung des Standortes Konrad-Adenauer-Str. 71 für ein saniertes „Theater mit Multifunktionshalle für Kultur und Sport“ im Solinger Stadtrat diskutieren zu lassen und gegebenenfalls auch dafür eine vertiefte Machbarkeitsstudie mit in Auftrag zu geben.

Begründung

Bitte sehen Sie es mir nach, dass ich mich nach Beendigung meiner 34jährigen Dienstzeit bei der Stadt Solingen öffentlich in die Diskussion um den Ersatz des Theaters und Konzerthauses durch eine große Feuerwehrrache sozusagen aus dem Off zu Wort melde. Als Sie vor etwa anderthalb Jahren als Wahlkampfbeitrag Ihre Idee des Umbaus der Innenstadt inklusive Verlagerung des TuKs an andere Stelle vortrugen, dachte ich: Aha, da kommen neue und vielleicht auch erfrischend untradierte Gedanken, ja neue Kulturgedanken.

Jetzt, nachdem die ersten Machbarkeitsstudien veröffentlicht sind und eine Beauftragung für eine vertiefende Studie bevorzugter Standorte zur Abstimmung im Stadtrat eingebracht worden ist, fühle ich mich aufgefordert, aus meiner langjährigen Erfahrung mit dem Kulturprogramm der Stadt und den beiden akustisch voneinander getrennten Häusern Theater und Konzerthaus etwas beizutragen, was in den Diskussionen bisher ausgeblendet zu sein scheint.

Die Gutachter attestieren dem TuK eine räumlich dysfunktionale Struktur. Interessante Feststellung: wie erklären die Gutachter die Besucherzahlen von jährlich bis zu rund 150 T in den von mir gut überschaubaren 20 Jahren? Diese gutachterliche Einschätzung lässt mich annehmen, dass die Gutachter ohne Beteiligung der Solinger Kulturfachleute gearbeitet haben. Die hätten sofort erklären können, wie z.B. die großen Foyerflächen zustande gekommen sind, nämlich in Erfüllung der damals gültigen Versammlungsstättenverordnung, die natürlich berücksichtigte, dass damals ein Theater- oder Konzertbesuch unter Verwendung der Festkleidung erfolgte. Damals gab es vieles, was an der Garderobe abzugeben war. Da reichte keine Wandnische, sondern es war ein raumgreifender Aufbau einer Garderobe nötig, um z.B. im Konzerthaus für 1050 Besucher*innen Hüte, Mäntel, Taschen,

Regenschirme und Sonstiges schnell entgegenzunehmen und ebenso schnell wieder ausgeben zu können. Der Rückbau dieser aus heutiger Sicht üppigen Garderoben in den 90er Jahren machte die Vielzahl an Veranstaltungen und die vielen neuen Veranstaltungsformate erst möglich. Alle diese Veranstaltungen haben ihr in Summe riesiges Solinger Publikum gefunden. Die Besucher sind von einem Gemeinschaftserlebnis bewegt nach Hause gegangen. Diese Funktion der beiden Häuser für die Solinger Stadtgesellschaft kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Dabei sollte man sich vor Augen halten, dass für das Programm mit den Bergischen Symphonikern ein nur zur Hälfte von Solingen finanziertes musikalisches Ensemble zur Verfügung steht. Keine Ensembles mit Schauspieler:innen, Sänger:innen oder Tänzer:innen und keine dazu notwendige Intendanz. Im Städtevergleich rangiert Solingen in den Statistiken des Deutschen Bühnenvereins damit nur auf unteren Rängen. Das vielfältige Programm im Theater und Konzerthaus kommt aber dennoch zustande, u.a. weil unter dem Motto „Solinger für Solinger“ ein riesiges freiwilliges aktives Engagement vorhanden ist, das den Kämmerer nichts zusätzlich kostet. Zum Beispiel: das Solinger Stadtensemble, Kunst-Genuss 60+, Theaterchor, Philharmonischer Chor, Solinger Tanzfest mit über 1.000 tanzenden Solingern, Kindermal- und -klangfest, Solinger Ehrenamt in der Kultur, privat finanzierte Opernveranstaltungen, Solinger Tanztheater 55+, Walder Theatertage u.a. Eine große Anzahl positiver Impulse für das Zusammenleben in der Stadt entsteht ehrenamtlich an diesem Ort, der nun baulich schlecht geredet wird.

Soweit ich es erkennen kann, wird bei der Ermittlung der Kosten für den aktuell erkannten Sanierungsaufwand am TuK die Wiederertüchtigung der alten Raumstruktur als Ziel zugrunde gelegt. Aus meiner Sicht wird die Chance der Weiterentwicklung speziell des Konzerthauses nicht in den Blick genommen. Gebaut wurde das Konzerthaus damals für zwei Funktionen: Ort für Konzerte der Symphoniker und Ort für die vielen Bälle und Feste zu sein, die in den 60er Jahren in Solingen veranstaltet wurden. Dazu war auch eine entsprechend komplett ausgestattete Küche notwendig. Diese zweite Funktion wird heute nicht mehr nachgefragt. Ist irgendwo besprochen worden, was eigentlich an neuen Formaten für die Zukunft nach 2030 notwendig werden könnte? Ist einmal überlegt worden, neben das Theater, das bei allen Regisseuren wegen seiner exquisiten Technik sehr geschätzt wird, ein weiterentwickeltes Konzerthaus in Form einer Multifunktionshalle für Kultur und Sport zu bauen, in der **z.B. auch eine größere Anzahl an Besuchern möglich ist als im bestehenden Konzertsaal**? Die dazu notwendigen Quadratmeter sind vor Ort vorhanden und das Grundstück ist schon im Besitz der Stadt. Hierzu ergänzend gibt es schon - welch ein Glücksfall - im Theater nebenan das Veranstaltungsfachwissen mit den entsprechenden Fachkräften, die den professionellen Betrieb einer solchen Multifunktionshalle sicherstellen können. Erfolgreiche Teile des vorhandenen Solinger Kulturprogramms („On Fire“, „SoLaLa, das Solinger A-Cappella-Festival“, „Solinger Tanzfest“ und die Stars der „Kleinkunst-Reihe“) warten auf eine räumliche Ausweitung. Welch innerstädtisch starkes Signal für eine lebendige Stadtgesellschaft würde von einer solchen Lösung ausgehen können, einen mehr als 150 Jahre alten Kulturort der Solinger mit erweiterten Inhalten für die Zukunft zu ertüchtigen. Neue Besucher und bessere mediale Wahrnehmung kann Solingens Zentrum gut gebrauchen - und eine möglichst breit verankerte Aufbruchstimmung auch.

Mit verbindlichen Grüßen



Staddienstleiter a. D. - SD 41 Kulturmanagement